

Entscheidendes Ziel des förderdiagnostischen Tests ist es, festzustellen, welche Verfahren das Kind einsetzt, um zu seinen Ergebnissen zu kommen, und welches Strategiewissen es sich bereits angeeignet hat. Es geht also darum, herauszufinden, wo Förderung *individuell* ansetzen muss. Bei unserem Test handelt es sich also nicht um ein Instrumentarium der Leistungsfeststellung für *alle* Schüler(innen).

Die Kartei enthält zu jeder Testkarte (TK) mindestens eine Arbeitskarte (AK). Test- und Arbeitskarten sind aufeinander abgestimmt. Wenn deutlich wird, dass ein Kind eine Testaufgabe nicht oder nur unzureichend lösen kann, wird auf Aufgaben verwiesen, deren Bearbeitung die jeweilige Lücke zu schließen hilft.

Unsere Testaufgaben sind so gewählt, dass beobachtet werden kann, ob die Aufgabenlösung vom Kind „gekonnt“ wird. Wenn nicht, so kann dies auf eine Notwendigkeit von Förderung in diesem speziellen Punkt hindeuten. Hilfestellungen für die Lehrkraft sind in genauen Formulierungen der Lehrerfrage, in der Beschreibung der Lehrerhandlung und der erwarteten richtigen Schülerlösung zu finden.

Wenn Materialien beim Test eingesetzt werden sollen, dann sind diese entsprechend der jeweiligen Aufgabe abgebildet. Hier empfiehlt es sich allerdings, entsprechende reale Materialien zu benutzen, da ansonsten immer die jeweils nicht benutzten Darstellungen abgedeckt werden müssen. In den Testkarten werden unter dem Punkt „Hinweise“ Beobachtungstipps gegeben, die der Lehrkraft eine genauere Wahrnehmung der Lernklippen ermöglichen.

Die Aufgaben auf einer Testkarte sind nach Schwierigkeitsgraden geordnet. Die Lehrkraft sollte, wenn deutlich wird, dass das Kind mit einer leichteren Aufgabe überfordert ist (ZR bis 20), nicht auch noch die schwierige anbieten (ZR bis 100). In diesem Fall ist es sinnvoll, die entsprechende Testkarte abubrechen und mit der nächsten weiter zu arbeiten. Grundsätzlich ist es wichtig, Fragen zu stellen: „Wie hast du gerechnet?“ „Was hast du dir überlegt?“ Dies gilt auch bei richtigen Lösungen. Hinter einer richtigen Lösung kann sich eine falsche Vorstellung verbergen. Aber auch umgekehrt: Eine falsche Lösung kann durchaus auch Ergebnis eines richtigen Grundgedankens bzw. einer richtigen Strategie sein. Auch besitzen die Schüler(innen) manchmal Kompetenzen, die sie nicht oder nur teilweise anwenden, weil die verfügbaren Rechenschritte noch unsicher sind oder weil sie den scheinbar sicheren (Zähl-)Weg bevorzugen. Auch dies gilt es mit Hilfe des förderdiagnostischen Tests herauszuarbeiten.